

Stipendium für mehr Chancengleichheit

Aus der Perspektive einer Stipendiatin und Mentorin



© shutterstock/Jacob Lund

Schwerpunkt

Zugunsten der Lesbarkeit haben wir auf eine geschlechterspezifische Schreibweise verzichtet. Wir bitten um Verständnis.

Das Jurastudium ist anspruchsvoll und erfordert viel Einsatz, Durchhaltevermögen und finanzielle Unterstützung. Für viele Studierende bedeuten persönliche Herausforderungen wie finanzielle Schwierigkeiten, ein Migrationshintergrund oder die Pflege von Angehörigen zusätzliche Hürden auf dem Weg zur juristischen Karriere. In diesem Artikel möchte ich, Kassandra, meine eigene Geschichte teilen, um die Vielfalt der Jurastudierenden sichtbar zu machen und gleichzeitig möchten wir, Kassandra und Subatra, die Bedeutung von Förderprogrammen zur Chancengleichheit im Jurastudium betonen.

Aus der Perspektive einer Stipendiatin

Als Tochter einer philippinischen Mutter und eines afroamerikanischen Vaters wuchs ich in einer einkommensschwachen Familie auf. Von Anfang an vermittelten mir jedoch meine Eltern, dass Bildung der Schlüssel zur Veränderung ist und dass ich durch harte Arbeit meine Ziele erreichen kann – auch wenn der Weg steinig ist. Durch ihre emotionale Unterstützung und diesem Motto im Hinterkopf begann ich meinen Traum, Juristin zu werden.

Obwohl ich eine Hauptschulempfehlung erhielt, entschied ich mich für eine Realschule. Ich kämpfte mich weiter und

schaufte den Sprung auf das Gymnasium, um schließlich das Jurastudium aufzunehmen. Während meines Studiums entwickelte ich ein besonderes Interesse an internationalen Herausforderungen und engagierte mich in verschiedenen Bereichen wie Entwicklungszusammenarbeit, Europapolitik und der Bekämpfung von Rassismus. Dabei musste ich jedoch lernen, meine Interessen mit dem Studium und meinen familiären Verpflichtungen in Einklang zu bringen.

Besonders herausfordernd war es, meine Eltern bei Behördengängen, offiziellen Briefen und Anträgen zu unterstützen, da sie nur begrenzte Deutschkenntnisse haben. Zusätzlich benötigte mein jüngerer Bruder, der aufgrund einer Behinderung besondere Betreuung benötigte, viel Aufmerksamkeit innerhalb der Familie. Im Laufe meines Studiums erkrankten zudem meine Eltern schwer, was mein Leben drastisch veränderte. Ich musste mein Studium vorübergehend unterbrechen, zu meinen Eltern ziehen und ihre Pflege übernehmen. Gleichzeitig kümmerte ich mich um die gesetzliche Betreuung meines Bruders und unterstützte meine jüngere Schwester. Diese Zeit war mit großen emotionalen und körperlichen Anstrengungen verbunden, aber letztlich gab ich meinen Traum einer juristischen Karriere nicht auf.

Denkbar schwer fiel es mir jedoch, zu akzeptieren, dass mein Lebenslauf nicht dem üblichen linearen Muster entspricht. In einer Welt, die oft eine klare und geradlinige Karriereentwicklung erwartet, fühlte ich mich oft unsicher und zweifelte an meinen Fähigkeiten. Doch im Laufe der Zeit

erkannte ich, dass mein Lebenslauf und meine persönlichen Erfahrungen mir wertvolle Fähigkeiten und Perspektiven verliehen haben.

Durch das Stipendienprogramm von Baker McKenzie lernte ich zudem zahlreiche motivierte und engagierte angehende Juristinnen und Juristen kennen, die mit ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen hatten und mit denen ich aufgrund dessen eine besondere Verbindung entwickelte. Geprägt durch diese Begegnungen mit Menschen, die selbst keinem linearen Karriereweg folgten oder andere Hürden bewältigen mussten, beschloss ich, meine persönlichen Hindernisse als Stärken zu betrachten und mich nicht von ihnen entmutigen zu lassen. Ich entschied, dass ich aus Rückschlägen wertvolle Erkenntnisse mitnehmen kann und dass viele Wege letztlich zum Ziel führen. Anstatt mich auf das zu konzentrieren, was mir fehlte, konzentrierte ich mich darauf, was ich mitbrachte: eine Vielfalt an Erfahrungen, eine starke Entschlossenheit und den Willen, meine Ziele zu erreichen. Aufgrund meines Ehrgeizes, Engagements und Durchhaltevermögens erhielt ich Unterstützung von verschiedenen Stipendien- und Mentoringprogrammen, wie dem „Stipendium für mehr Chancengleichheit“, die meine Talente anerkennen und mich bei meinen Zielen unterstützen und fördern.



© Privat

Das Mentoring bei Baker McKenzie

Ein entsprechender Faktor für meine weitere Motivation im Jurastudium war das Stipendium, das ich derzeit durchlaufe, und das damit verbundene Mentoring. Meine Mentorin Subatra Thiruchittampalam und mein Mentor Markus Mossmann, beide Associates der Kanzlei, erwiesen sich als bedeutende Vorbilder, die mich persönlich unterstützen und motivieren. Sie teilen ihre eigenen Erfahrungen und Hindernisse im Jurastudium mit mir und ermutigen mich, unbeirrt voranzuschreiten.

Die Mentoring Circles ermöglichen mir im kleinen Kreis mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten juristische und persönliche Fragen an meine Mentoren zu stellen und von ihnen Rat zu erhalten. Das Stipendium ermöglicht mir auch durch die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung sowie durch die regelmäßig veranstalteten virtuellen Treffen, Erfahrungen und Einsichten erfahrener Juristinnen und Juristen der Kanzlei zu bekommen. Diese wertvollen Einblicke in die juristische Praxis haben mein Verständnis für den Beruf weiter vertieft. Zudem erhalte ich zum Ende des Jahres die Chance, dort ein Praktikum zu absolvieren, um zu erfahren, wie das Arbeiten in einer globalen Wirtschaftskanzlei aussieht.

Aus der Perspektive einer Mentorin Das Stipendium

Das „Stipendium für mehr Chancengleichheit“ von Baker McKenzie ist ein bedeutendes Programm, das sich der Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit auf dem juristischen Arbeitsmarkt widmet. Baker McKenzie verfolgt mit dem Stipendium das Ziel, Diversität zu stärken und die soziale Mobilität innerhalb der Rechtsbranche zu erhöhen.

Viele von den Stipendiaten sind Erstakademiker mit einem Migrationshintergrund und finanziellen Herausforderungen ausgesetzt. Zudem haben einige von ihnen familiäre Verpflichtungen, die es schwierig machen, sich vollständig auf ihr Studium zu konzentrieren. Das Stipendium ermöglicht ihnen den Zugang zu wichtigen Informationen und Karrieremöglichkeiten wie Praktika und Referendarstellen. Besonders Erstakademikerinnen und Erstakademiker besitzen häufig keine ausreichende Kenntnisse über vorhandene Möglichkeiten. Hier möchte unsere Kanzlei mit dem Stipendienprogramm neue Perspektiven eröffnen.

Ich wurde auf Sri Lanka geboren und kam mit meiner Familie nach Deutschland, wo ich in Bergisch Gladbach aufwuchs. Mein Weg führte mich zur Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo ich Rechtswissenschaften studierte und mich schnell mit Kommilitoninnen und Kommilitonen austauschte, die ähnliche Hintergründe hatten. Mein Bruder studierte Medizin, und obwohl unsere Fachrichtungen unterschiedlich waren, unterstützten wir uns gegenseitig in allen anderen Herausforderungen, die das Studium mit sich brachte.

Da meine Eltern aus keinem akademischen Umfeld stammen, war es für mich oft schwierig, die richtigen Ratschläge für meine akademische und berufliche Laufbahn zu erhalten. In dieser Zeit wurde mir bewusst, wie wertvoll Mentoren und Förderer sind, die das Potenzial in einem erkennen und einem den Rückhalt geben, um Hindernisse zu überwinden.

Während meiner Praktika bei einer internationalen Großkanzlei in Mannheim und bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht erlangte ich wertvolle Einblicke in verschiedene Rechtsbereiche und traf auf Mentoren und Förderer, die mich unterstützten.

Nach meinem zweiten Staatsexamen in Düsseldorf arbeitete ich mehrere Jahre im Großherzogtum Luxemburg und

in Frankfurt am Main. Ich arbeite in dem Bereich Financial Services, Regulatory und Investment Funds bei Baker McKenzie. Hier finde ich nicht nur eine spannende und herausfordernde Tätigkeit, sondern auch ein Arbeitsumfeld, das aktiv Inclusion Diversity & Equity (ID&E) fördert.

Als Mentorin für das Stipendienprogramm ist es mir ein Anliegen, meine Erfahrungen und Erkenntnisse an die Stipendiatinnen und Stipendiaten weiterzugeben und ihnen zu helfen, ihre Potenziale zu erkennen und zu nutzen. Ich verstehe ihre Herausforderungen sehr gut und möchte ihnen vermitteln, dass ihre individuellen Hintergründe und Erfahrungen sie stärken und einzigartig machen. Mein Ziel ist es, sie zu ermutigen, sich in einer internationalen Großkanzlei wie Baker McKenzie zurechtzufinden und erfolgreich zu sein.

Für mich ist unser Stipendienprogramm nicht nur eine Möglichkeit, meine Dankbarkeit zurückzugeben, sondern auch ein Weg, aktiv an der Förderung von Chancengleichheit und Vielfalt mitzuwirken. Als Mentorin bei diesem neuen Programm bin ich stolz darauf, meinen Beitrag dazu zu leisten.

In unseren regelmäßigen Mentoring Circles tauschen wir uns aus, und ich habe festgestellt, dass sogar die anfangs etwas zurückhaltenderen Stipendiaten im Laufe der Zeit immer mehr Ideen, Meinungen und Perspektiven einbringen. Meine Aufgabe als Mentorin besteht darin, sie bestmöglich zu unterstützen und ihnen Lösungsansätze aufzuzeigen. Ich möchte ihnen vermitteln, dass die Hürden, denen sie begegnen, sie einzigartig machen, sie fordern und sie als Person wachsen lassen. Ein Jurastudium ist auch ohne zusätzliche Hürden eine anspruchsvolle Herausforderung. Die Hindernisse sollten nicht als Nachteil betrachtet werden, sondern als Stärke. Ich strebe einen offenen und ehrlichen Austausch mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten an, um ihnen die Arbeit in einer internationalen Großkanzlei näherzubringen und sie zu ermutigen, sich auch trotz etwaiger Hürden für eine Karriere in diesem Umfeld zu entscheiden.

Ich freue mich darauf, dass Cassandra bei uns ein Praktikum absolvieren wird und die verschiedenen Praxisgruppen kennenlernen kann. Ebenso bin ich hochofregt, dass eine Stipendiatin mich ab September 2023 bei meiner Arbeit unterstützt. Es ist schön, Teil dieses bedeutsamen Stipendienprogramms zu sein und junge Juristinnen und Juristen auf ihrem Weg zu begleiten und zu fördern.

Fazit der Stipendiatin

Meine eigenen Erfahrungen verdeutlichen, wie wichtig Stipendien- und Mentoringprogramme sind, um Studierende zu fördern, die nicht den traditionellen Lebenslauf haben. Sie schaffen Chancengleichheit und ermöglichen es Studierenden mit unterschiedlichen Hintergründen und persönlichen Umständen, ihr volles Potenzial im juristischen Bereich auszuschöpfen. Die Unterstützung von Kanzleien bei der Förderung von Chancengleichheit ist von großer Bedeutung. Indem sie sich für ID&E einsetzen, tragen sie nicht nur zur Schaffung einer gerechteren Arbeitswelt bei, sondern profitieren auch von einer breiteren Vielfalt an Perspektiven und Ideen.

Um sicherzustellen, dass jeder Studierende sein volles Potenzial entfalten kann, unabhängig von den Privilegien, die er oder sie besitzt, müssen Programme zur Chancengleichheit weiter ausgebaut werden. Denn die Statistiken zeigen deutlich, dass es hier gerade im juristischen Bereich noch großen Nachholbedarf gibt.

Nur durch die Anerkennung und Unterstützung von Studierenden mit unterschiedlichen Hintergründen können wir eine gerechtere und vielfältigere Rechtswelt schaffen. Indem wir die individuellen Herausforderungen als Stärken betrachten und uns gemeinsam für Chancengleichheit einsetzen, können wir eine positive Veränderung im juristischen Bereich bewirken. Durch aktive Anstrengungen zur Förderung der Chancengleichheit können wir eine gerechtere und inklusivere juristische Gemeinschaft schaffen, in der jeder die gleichen Möglichkeiten hat, seine Ziele zu erreichen.



© Privat

Fazit der Mentorin

Das Stipendium für Chancengleichheit gibt mir die Möglichkeit, verschiedene motivierte Stipendiatinnen und Stipendiaten mit unterschiedlichem Hintergrund kennenzulernen und diese auf ihrem Karriereweg zu fördern, denen ich möglicherweise ohne das Stipendium niemals begegnet wäre.

Meine Rolle als Mentorin umfasst auch, dass ich meine Erfahrungen teile und die Stipendiatinnen und Stipendiaten bei Entscheidungen unterstütze, sei es, dass sie ihre Karriere betreffen oder privater Natur sind.



Kassandra Kate Ramey studiert Rechtswissenschaften an der Universität Bonn und setzt sich seit Jahren für Menschenrechtsthemen ein. Sie ist seit 2012 ONE-Jugendbotschafterin und engagiert sich im Kampf gegen extreme Armut, hat ihre eigene Anti-Rassismus-Kampagne #iseeracism ins Leben gerufen und veranstaltet im Zuge dessen Anti-Rassismus-Workshops. Sie nahm von 2009 bis 2012 an unterschiedlichen Stipendien-/Mentoringprogrammen teil: der START-Stiftung, der Hans-Böckler-Stiftung von 2012 bis 2017, der Deutschlandstiftung Integration von 2017 bis 2019, der Anwaltskanzlei Linklaters von 2021 bis 2022 sowie der Anwaltskanzlei Baker McKenzie in 2023.



Subatra Thiruchittampalam ist Associate der Praxisgruppe Corporate im Bereich Financial Services, Regulatory und Investment Funds von Baker McKenzie in Düsseldorf. Zuvor war sie in den Büros von Baker McKenzie in Frankfurt am Main und im Großherzogtum Luxemburg tätig und arbeitete bei der Staatsanwaltschaft.



Fachanwalts Lehrgänge // Hybrid



Das Beste aus **zwei** Unterrichtswelten - Sie haben die Wahl:
→ **Präsenz- u./o. Online-Unterricht**



ARBER
SEMINARE **Anwaltsfortbildung**

Informieren und buchen: www.ARBERT-seminare.de

14
Fachbereiche
→ jetzt
informieren